

OÖ. MUSEUMSJOURNAL —
BEILAGE ZUM OÖ. KULTURBERICHT

Impressum:

Mf: Land Oberösterreich

Hsg.: Amt der oö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum

Schriftleitung: Dr. Gunter Dimt, Doz. Dr. Franz Speta

Redaktion: Dr. Gertrud Chalopek

Layout: Mag. Christoph Luckeneder

Hst.: Druckerei Trauner, Linz

OÖ. MUSEUMSJOURNAL

FOLGE 4 • APRIL 1996

6. JAHRGANG

werk'
zeuge

Design des Elementaren

Ausstellung in der
OÖ. Landesgalerie
vom 28. 3. bis 19. 5. 1996

1

OÖ. MUSEUMSJOURNAL

(17)

„NEUE WERK.ZEUGE“

Ein Projekt der Kunstvermittlung
im Rahmen der Ausstellung

„WERK.ZEUGE“

in der öö. Landesgalerie

1995 startete mit dem „Kubin-Projekt 1995“ in der öö. Landesgalerie erstmals der Versuch ein breit angelegtes Vermittlungsprogramm, das Schulen in ganz Oberösterreich angeboten wurde. Über 350 Schulklassen beteiligten sich an diesem Projekt. Mit der Ausstellung „WERK.ZEUGE“ wird erneut ein Projekt vorgestellt, zu dem abermals Schulklassen eingeladen werden, mit eigenen Arbeiten daran teilzunehmen. Das Angebot erstreckt sich auf die Bereiche Bildnerische Erziehung, Werkerziehung, Technisches und Textiles Werken und auf basale Wahrnehmungserfahrungen. Unser Projekt „NEUE WERK.ZEUGE“ bringt Angebote von der Volksschule über die Hauptschule, AHS, BHS bis hin zum Erwachsenen. Im Rahmen dieses Projektes bieten wir die Möglichkeit, sich mit dem Thema Werkzeug eingehend auseinanderzusetzen.

Zur Einführung bieten wir eine Lehrerführung und eine „WERK.ZEUG.MAPPE“, die methodisch-didaktische Hinweise zur Aufbereitung geben.

Im Zentrum des Vermittlungsprojektes steht die aktive Auseinandersetzung mit Werkzeugen. Wir prämiieren im Rahmen eines Wettbewerbes originelle Ideen der Besucher, denen es ermöglicht wird, sich entweder vorbereitend mit der Ausstellung auseinanderzusetzen und produktiv einzugreifen oder sich im Anschluß an den Museumsbesuch mit der Thematik intensiver zu beschäftigen.

Die Vorgangsweise ist sowohl von der Altersstufe als auch vom jeweiligen methodisch-didaktischen Ansatz verschieden. Es sollten jedenfalls möglichst reale, zugleich jedoch phantastische Werkzeuge, die eine Erweiterung der Sinne ermöglichen, entworfen und im Modell gebaut werden. Es geht dabei um Gegenstände, die als Werkzeuge die sinnliche Wahrnehmung des Menschen unterstützen, korrigieren, erweitern, schützen usw.

Die Entwürfe werden an die öö. Landesgalerie gesandt und von einer Jury beurteilt. Die besten Arbeiten werden im Rahmen einer Präsentation in der öö. Landesgalerie prämiert und dort auch präsentiert.

Eine weitere Säule des Vermittlungsprogrammes ist das Angebot von Führungen. Im Rahmen einer LehrerInnenführung, die in Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Institut des Bundes organisiert wird, können sich die LehrerInnen entsprechend auf die Ausstellung vorbereiten. Schulklassen können - wenn sie sich am Projekt beteiligen - die Ausstellung gratis besuchen. (Nur die Führungskarte wird bezahlt). Kompetente Vermittlerinnen stehen zur Verfügung, die die Schulklassen im Rahmen eines Aktivitätsprogrammes durch die Ausstellung begleiten. Damit es Schulklassen aus ganz Oberösterreich ermöglicht wird, am Projekt teilzunehmen, übernimmt das Institut für Kulturförderung im Rahmen der Aktion „Schule und Museum“ die anfallenden Fahrtkosten der Pflichtschulen.

Didaktische Konzepte für die Vorbereitung der



FRANCISCO-CAROLINUM
4010 Linz, Museumstr. 14
Tel. 77 44 82
Öffnungszeiten:
Di - Fr 9-18,
Sa/So/Fei 10-17, Mo geschl.



Vogelkarussell, Tempera auf Karton,
sign. u. dat. 1924, OÖLM BA 6721

LehrerInnen, die Eigenaktivität der Besucher, die Vermittlung im Museum, die Nachbereitung in der Schule werden von der Kunstvermittlung der öö. Landesgalerie angeboten und werden auf Anfrage zugesandt. (Telefon 0732/774482-27 Frau Hinterhözl)

H. Loidl

Max Kislinger als Sammler und Entwerfer von Spielzeug

Max Kislinger, dessen 100. Geburtstag die Volkskundeabteilung des OÖ. Landesmuseums mit der Ausstellung „Künstler, Chronist und Sammler - Max Kislinger zum 100. Geburtstag“ noch bis 28.

April 1996 gedenkt, lenkte sein Interesse ab den frühen 20er Jahren besonders auf die Herstellung von Spielzeug. Einen ersten Anstoß dürfte die 1924 vom Verein für christliche Volksbildung veranstaltete Ausstellung zum Thema „Kunst im Haus“ gegeben haben. Dabei waren Künstler und diverse Firmen eingeladen, Beiträge zu liefern, die den Frauen zur Ausschmückung ihres Heims „gute“ Vorbilder zeigen und den „guten“ Geschmack heben sollten, um gegen den Kitsch zu wirken“. Max Kislinger, dessen Initialen in Gestalt eines Vogelers bekannt wurden, beteiligte sich mit beweglichen Spielsachen wie Schaukeln, Karussell oder Grottenbahn aus Holz und einem zweifarbigen Modellierbogen auf Karton, aus dem sich eine Bauernstube basteln ließ. Die geradezu euphorische

Besprechung in der Presse scheint Kislinger in seiner Absicht bestätigt zu haben, seine Spielwarenproduktion gewerbsmäßig auszubauen, denn auf dem Modellierbogen findet sich bereits jenes persönliche Markenzeichen „MAX Spielwaren“, für das in der Ausstellung der Entwurf gezeigt wird. Der mangelnde Erfolg ließ dieses Projekt zwar scheitern, konnte Kislinger aber nicht hindern, weiterhin Spielzeug zu entwerfen.

So entstanden mit dem Ziel der Erneuerung der Volkskunst und damit der Erneuerung des „völkischen Lebens“ Entwürfe für Ringelspiele, Häuschen, Puppenmöbel und viele andere Spielsachen, deren gestalterisches Vorbild in Originalen in (privaten) Sammlungen zu finden ist.

Kislinger fertigte nicht nur zahllose Aquarelle und Zeichnungen von altem Spielzeug an, sondern sammelte auch die Gegenstände selbst, die ihm für seine Entwürfe Anregung gaben. Eine besonders kreative Phase hatte er im Kriegswinter 1945/46, den er in Oberwang bei Mondsee verbrachte. Zu dieser Zeit entstanden ein teilweise beweglicher Jahrmarkt, Nachziehtiere und sehr viele Häuschen, sogar ganze Städte, bestehend aus bemalten Holzklötzchen oder in Ton modellierten Häusern. Deren Aussehen entspringt — wie bei den meisten anderen Schöpfungen Kislingers auch — nicht allein der Fantasie, sondern gibt vielmehr tatsächlich vorhandene Bauwerke oder zumindest deren Charakteristika wieder.

Max Kislingers gesammeltes und entworfenen farbenfrohes Spielzeug soll jene Kinder, die in den

letzten Wochen die Ausstellung im Rahmen der Aktion „Vorschulkinder im Museum“ besuchen, anregen, sich selbst einmal als Spielzeughersteller zu versuchen. Unter dem Titel „Sammelsurien erzählen von gestern“ bemalen die 70 angemeldeten Gruppen von Kindergarten- und Vorschulkindern eine Stadt aus Holzklötzchen, nachdem sie vorher durch die entsprechenden Teile der Ausstellung geführt worden sind und gesehen haben, wie Max Kislinger gearbeitet hat.

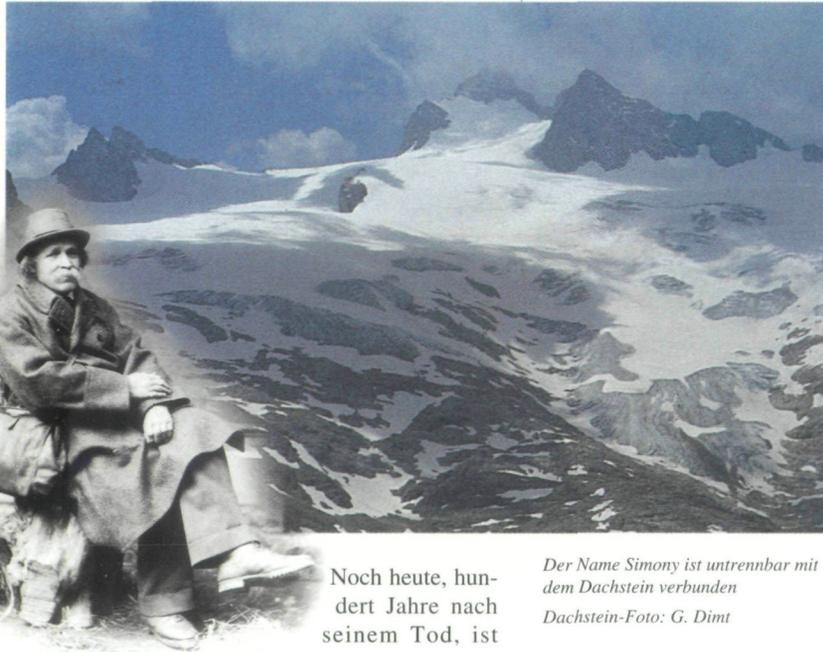
A. Euler



SCHLOSSMUSEUM LINZ
4010 Linz, Tummelplatz 10
Tel. 77 44 19
Öffnungszeiten:
Di – Fr 9–17,
Sa/So/Fei 10–16, Mo geschl.

Ein Leben für den Dachstein — Friedrich Simony zum 100. Todestag

Ausstellung im OÖ. Landesmuseum
Francisco-Carolinum
vom 26. 4. bis 6. 10. 1996



Noch heute, hundert Jahre nach seinem Tod, ist

Friedrich Simony besonders im Salzkammergut,

aber auch darüber hinaus, bei allen Bergfreunden ein Begriff. Simonyhütte und Simonyscharte, Simonyspitze und Simonywarte, Simonyhöhle, Simonykapelle, Simonyreitsteig und Simony-Gedenkstein, sogar eine Simonygalerie (in der Koppenbrüllerhöhle) aber auch einige nach ihm benannte Straßen, erinnern an diesen Mann, dessen Leben untrennbar mit dem Dachstein und seiner Erschließung verbunden war.

Er war nicht der erste auf dem Gipfel dieses „stolzesten Schaustücks der Nördlichen Kalkalpen“, wie man den Dachstein bald nannte. Aber er hat für diesen Berg ungleich mehr getan als nur auf ihm herumzuwandern. Friedrich Simony hat das Dachsteingebiet für den Alpinismus erschlossen. Er hat die Wege angelegt, darunter den ersten gesicherten Steig der Ostalpen. Er hat die Schutzhütten gebaut. Er hat als erster den Dachstein im Winter bestiegen. Er war der erste, der eine Nacht auf dem Dachsteingipfel verbrachte und der darüber einen eindrucks-

Der Name Simony ist untrennbar mit dem Dachstein verbunden
Dachstein-Foto: G. Dint



Viktor Tilgner, Bildnisbüste Hans Makarts
Legat Kienmoser 1982

vollen Bericht schrieb. Er war ein Vorkämpfer des Naturschutzes. Er wurde zum Begründer des Fremdenverkehrs im Salzkammergut. Er hat sich als Wissenschaftler, vor allem als Seen-, Gletscher- und Eiszeitforscher, bleibende Verdienste erworben. In Zeichnungen, Gemälden und Photographien hielt er die bisher unbekannte Dachsteinwelt fest. Durch seine Freundschaft mit Adalbert Stifter ist der Dachstein in die Weltliteratur eingegangen.

Aber so gut Friedrich Simony den Dachstein vor mehr als 100 Jahren in geographischer Hinsicht erforscht hat, so wenig wurde bisher zur Kenntnis der Tier- und Pflanzenwelt dieses Gebietes beigetragen. Erst in den letzten Jahren wurden hier, im südlichsten Bereich Oberösterreichs, neue Forschungsergebnisse gewonnen.

In der Ausstellung werden daher, neben der ausführlichen Beschreibung von Simonys Leben und Werk, auch eine allgemeine Darstellung sowohl der Tier- und Pflanzenwelt, als auch der geologisch mineralogischen Verhältnisse geboten. Im reich bebilderten Katalog zur Ausstellung werden deshalb neben Artikeln mit Bezug zu Friedrich Simony auch Beiträge zu den neuesten vegetationskundlichen Forschungsergebnissen aus dem Dachsteingebiet erscheinen.

S. Weigl

Neuer Makart-Saal im Schloßmuseum

Die im Herbst dieses Jahres in Wien beginnende Europarat-Ausstellung über die Zeit des Historismus wird diese lange Zeit mißverständene und vernachlässigte Epoche der Kunstgeschichte erstmals zusammenfassend präsentieren. Erstmals wird es möglich sein, die österreichischen Künstler dieser Zeit ihren europäischen Zeitgenossen gegenüberzustellen und so ihren Rang und ihre Bedeutung besser zu erkennen. Diese österreichische „Delegation“ wird von Hans Makart angeführt, jenem Maler, der wie kein anderer mit dem Stil der Wiener Ringstraße und dem Lebensgefühl der Kaiserstadt identifiziert wird. Seine Biographie ist Zeugnis jener zunehmenden Wertschätzung, der sich das Künstlertum damals erfreuen durfte. Er starb 1884 auf dem Gipfel seines Ruhms, und sein Begräbnis war wie das eines Fürsten. Später gewann man immer mehr Distanz zur aufwendigen Pracht der Ringstraßen-Epoche, deren Äußerlichkeit und Überschwang vor allem von der beginnenden Moderne heftig kritisiert wurde. Erst die Wiederentdeckung des Historismus seit etwa 1970 lehrte auch die Kunst Hans Makarts wieder mit neuen Augen zu sehen. Die erste große Makart-Ausstellung fand aber erstaunlicherweise nicht in Wien, sondern 1972 in Baden-Baden statt. Unter den Leihgebern befanden sich mehrere große Museen und Sammler, unter ihnen Prof. Dr. Walther Kastner. Aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum kam damals allerdings kein einziges Werk Makarts.

Wer nun ein Vierteljahrhundert später das Linzer Schloßmuseum besucht, findet eine völlig geänderte Situation vor. Die Zahl der Gemälde Makarts und seines engsten Kunstkreises ist so groß, daß es mög-



Möbel aus dem Besitz Hans Makarts
Legat Kienmoser 1982

lich war, dem Künstler und seiner Zeit sogar einen eigenen Saal zu widmen. Dieser ist über den 2. Stock und das anschließende Stiegenhaus erreichbar und setzt den bisher mit der Kunst des 19. Jahrhunderts und der Sammlung Kastner beendeten Rundgang fort. Die früher hier untergebrachte heeresgeschichtliche Sammlung mußte leider — bis auf die im Stiegenhaus in einer Vitrine untergebrachten Gedenkstücke an das Hessen-Regiment — deponiert werden. Allerdings sei darauf verwiesen, daß die wichtigsten Objekte zur oberösterreichischen Militärgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts auf Schloß Ebelsberg ausgestellt und zu besichtigen sind.

Der neu eingerichtete Makart-Raum bietet nun erstmals die Möglichkeit, auch die großformatigen Gemälde des Künstlers entsprechend zu präsentieren. So wird der Saal von einem riesigen, ursprünglich für den Speisesaal des Palais Helfert in Wien bestimmten Gemälde dominiert, das aus Makarts Glanzzeit stammt. Darunter ist eine Porträtbüste Makarts von Viktor Tilgner zu sehen, dem bedeutendsten Bildhauer der Wiener Ringstraße. Dieses Werk stammt, wie die meisten hier ausgestellten Gemälde Makarts und seiner Zeitgenossen, aus dem Legat von Amalie Kienmoser, der Enkelin Hans Makarts. Es wird auf der diesjährigen Landesausstellung in Mondsee als sichtbares Zeugnis der Künstlerverehrung im 19. Jahrhundert gezeigt werden. Das außerordentlich reiche, 1982 übergebene Legat Kienmoser umfaßt aber nicht nur Bilder und Skulpturen, sondern auch prachtvoll in Messing und Schildpatt eingelegte Möbel aus dem Besitz des Künstlers. Sie bilden ein Ensemble, das einen guten Eindruck von der Pracht verleiht, mit der sich Makart zeit seines Lebens zu umgeben pflegte. Schließlich enthielt das Legat sogar einen Abguß der rechten Hand Makarts — Zeugnis liebevollen Andenkens an einen Künstler, der wie kein anderer seine Epoche zu prägen und mitzugestalten vermochte.

L. Schultes

VERANSTALTUNGSKALENDER

Ausstellungen

Francisco-Carolinum, 4010 Linz, Museumstr. 14

26. 4. bis 6. 10. 1996: „Ein Leben für den Dachstein — Friedrich Simony zum 100. Todestag“

OÖ. Landesgalerie am Museum Francisco-Carolinum

28. 3. bis 19. 5. 1996: „WERK'ZEUGE - Design des Elementaren“

„Traumwerkstatt“ für junge Museumsbesucher ab 6 Jahren in der Ausstellung „WERK'ZEUGE“ am: **Freitag, 5., 12., 19. und 26. April 1996, jeweils von 14-16 Uhr;**
Materialkostenbeitrag S 30,-. (Anmeldung unter Telefon 0732/774482-27).

Reihe VideoKunst:

Mo, 22. April 1996, 20 Uhr: „Videopolitik“

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10

Bis 28. 4. 1996: „Künstler, Chronist und Sammler - Max Kislinger zum 100. Geburtstag“

Biologiezentrum Linz-Dornach, J.-W.-Klein-Str. 73

Öffnungszeiten

Biologiezentrum Dornach

Di-Fr: 9-12; Mo, Di, Do: 14-17 Uhr

Sa/So/Fei geschlossen

16. 2. bis 6. 9. 1996:

„Die Urzeitkrebse Österreichs - Lebende Fossilien in kurzlebigen Gewässern“

Arbeitsabende/Vorträge im Biologiezentrum Linz-Dornach

Botanische Arbeitsgemeinschaft

Do, 11. 4. 1996, 19 Uhr: StR G. Gottschlich, Tübingen: **Hieracium, Geschichte und Gegenwart einer kritischen Gattung.** (Diavortrag)

Do, 18. 4. 1996, 19 Uhr: Dr. W. Franz, Klagenfurt: **Floristische und vegetationskundliche Besonderheiten in Kärnten.** (Diavortrag)

Entomologische Arbeitsgemeinschaft

Fr, 19. 4. 1996, 19 Uhr: Seminar: **Bestimmungsarbeit und EDV-Erfassung in den Insekten-sammlungen des Biologiezentrums.**

Mykologische Arbeitsgemeinschaft

Mo, 29. 4. 1996, 18.30 Uhr: **Pilzbestimmungsabend** (bitte Pilze mitbringen).

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

Do, 11. 4. 1996, 19 Uhr: **Vogelstimmenvorführung, Erkennen — Lernen — Üben.**

(Änderungen vorbehalten!)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [04_1996](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1996/4 1](#)